

Wünsche für die letzte Reise: Vorbereitung ist Fürsorge

Haltern. „Deine Beerdigung – Dein letzter großer Termin“, darüber müssen wir reden, finden Cäcilia Scholten und Anna Kämper. Eine Anleitung.

Von Elisabeth Schrief

Früher war es der schwarze Anzug und das feine Sonntagskleid, heute geht es genauso gut in Motorradkluft, im Blauermann oder in der Jogginghose auf die letzte Reise – die Beerdigungskultur ist vielfältiger und unkonventioneller geworden. Es wird viel möglich gemacht. Aber nur wer zu Lebzeiten Wünsche aufschreibt, bestimmt, wie sich sein letzter großer Termin gestaltet.

Das Ehepaar, das an diesem Abend ins Gemeindehaus Heilig Kreuz gekommen ist, fühlte sich bestätigt. Wenn eines Tages die Lebensuhr abläuft, will es auch bezüglich der Beerdigung nichts dem Zufall überlassen. Beide haben ihre Wünsche aufgeschrieben.

„Für die Angehörigen, aber auch für einen selbst kann es eine Erleichterung sein, wenn zu Lebzeiten die wichtigsten Dinge geklärt werden“, sagt Psychologin und Theologin Cäcilia Scholten. Wie das gehen kann, erfuhren Interessierte aus Haltern, Dorsten und Marl im Gemeindehaus Heilig Kreuz. Cäcilia Scholten und Bestatterin Anna Kämper überschrieben den Abend mit dem Titel „Deine Beerdigung – Dein letzter großer Termin“. Daraus entwickelte sich ein reger Gedankenaustausch.

Kein Richtig, kein Falsch

Sarg oder Urne, kirchliche oder weltliche Begleitung, Beerdigung im kleinen oder großen Kreis, ruhen am Meer im Küstensenand? Wer das vor seinem Tod selbst bestimmt, nimmt den Angehörigen bereits eine große Entscheidung ab. Genauso kann festgehalten werden, welche Lieder bei der Abschiedsfeier gesungen und welche Texte vorgetragen werden sollen.

Und wer mag, kann sich auch wünschen, was in den Sarg soll: das heißgeliebte Fußballtrikot etwa, Schokolade, Zi-



Cäcilia Scholten und Anna Kämper raten, Wünsche für die letzte große Reise schriftlich zu fixieren: „Sie tun Angehörigen einen riesigen Gefallen.“

FOTO ELISABETH SCHRIEF

garetten, Briefe, Glücksbringer, Bonbons, ein Taschenbuch, Pantoffeln gegen kalte Füße oder – wie im Falle eines Gastwirts – zwei Pinnchen und ein Korn.

„Es gibt bei allen Festlegungen kein Richtig und kein Falsch. Ihre Wünsche sind wichtig. Zerbrecen Sie sich nicht den Kopf, was der Nachbar wohl später denken könnte“, sagt Cäcilia Scholten. Und wenn auf der Beerdigung wie im Falle einer dementen Dame der „Holzmichel“ gespielt wird, hat das eine eigene und keine lächerliche Bedeutung.

„Tod ist Krise und Schock“

Anna Kämper rät nur, zuvor mit einer vertrauten Person über die Wünsche für die letzte Reise offen zu sprechen. „Tod ist für nahe Angehörige immer eine Krise und ein Schock“, weiß Cäcilia Scholten aus Erfahrung. Schriftlich geäußerte Gedanken dazu sind dann eine große Hilfe.



Niemand weiß, wann die Todesstunde schlägt – ob früh oder im hohen Alter. Auch wenn es schwerfällt: Jeder kann festhalten, was ihm wichtig wäre, wenn er stirbt. So nimmt man den Angehörigen die Angst, falsche Entscheidungen zu treffen.

FOTO HALTERNER ZEITUNG

Beide empfehlen, einen Ordner mit Wünschen, Adressen, einem Lieblingspruch für die Todesanzeige und mit wichtigen Dokumenten anzulegen. Nicht zu viel und nicht zu schwierig, um die Angehörigen nicht zu verwirren oder zu überfordern. Cäcilia Scholten: „Damit tun Sie Ihren Angehörigen einen riesigen Gefallen.“

Aber man sollte auch die Folgen von ausgefallenen Wünschen bedenken, empfiehlt die Theologin.

Eine Erdbestattung muss, so führte Anna Kämper aus, innerhalb von zehn Tagen erfolgen. Nach einer Einäscherung haben die Angehörigen sechs

Wochen Zeit. Es gibt einen Bestattungszwang und eine Friedhofspflicht, das heißt, Beisetzungen müssen in einem eingefriedeten Bereich stattfinden.

In einem Kolumbarium – auch danach wurde gefragt – wird die Urne nur für zehn bis 15 Jahre aufbewahrt, dann wird das Fach leer geräumt und die Asche wie in Marl beispielsweise in eine Luke unter dem Altar eingefüllt.

Wiederholung im Herbst

Über den eigenen Tod nachzudenken, fühlt sich bedrohlich oder „zu früh“ an. Aber die Vorbereitung kann auch ein großer Akt der Fürsorge sein. Cäcilia Scholten und Anna Kämper wiederholen dieses Seminar, das viele Fragen klärt, am 13. Oktober um 19 Uhr im Gemeindehaus Heilig Kreuz. „Schön und gut informiert“ verließen die Teilnehmer am 24. Februar das Pfarrheim – und nachdenklich.